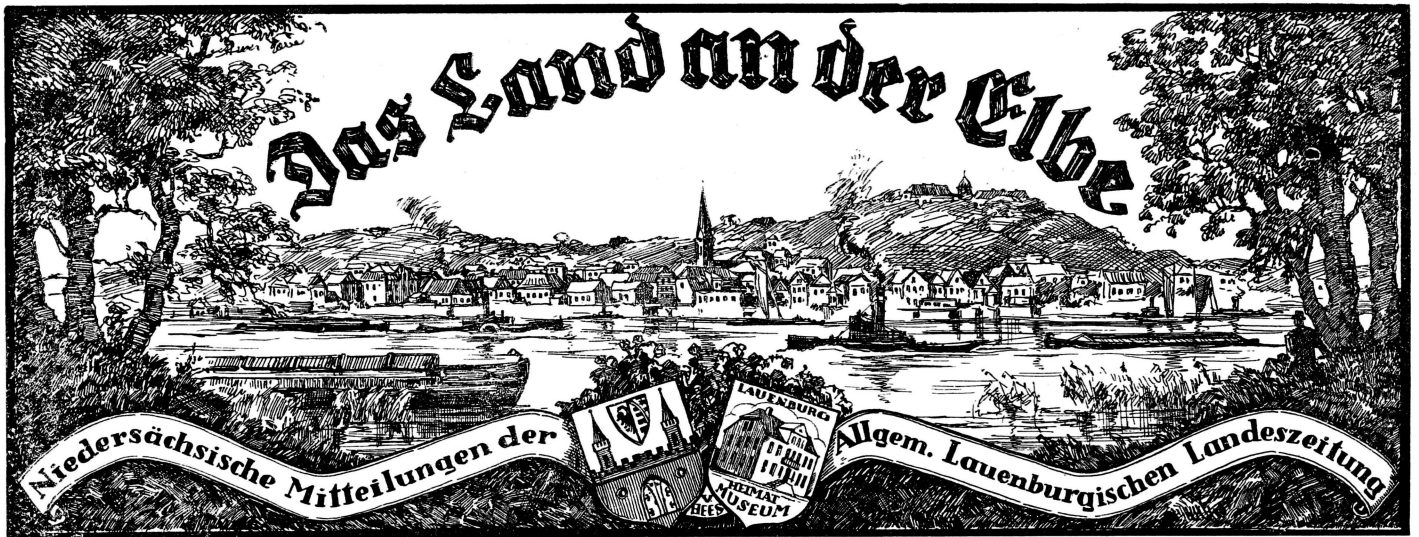




10. Jahrgang

Lauenburg (Elbe), Januar 1937

Nummer 1

Die Bauernfamilien in den Kirchengemeinden Böttrau und Büchen.

Von Kreis Syndikus a. D. Dr. Berling, Büchen-Bahnhof.

2. **Vollhufe:** 1525 und noch 1544 im Besitze von Henneke Grove, 1551 von Junge Grove und 1618 von Jochim Grove, also offenbar alter Grovescher Besitz, blieb die im 30jährigen Kriege wohl herrenlos gewordene Hufe wüst liegen bis gegen 1700. In diesem Jahre hatte sie, wie das Landbuch sagt: ein (unleserlich) Köter namens Johann Schütt von l. Zerstl. Gn. zu Franzhagen in Heuer. Im Jahre 1710 findet sich im Landbuch der Vermerk: obgedachter Johann Schütze hat diese Hufe bebaut 1710. Daraus dürfte zu folgern sein, daß die Hufe einen neuen Besitzer erhalten hat, daß also zwischen diesem und den Groves keine verwandtschaftlichen Zusammenhänge bestanden. 1726 folgt dem Vorgenannten im Besitze sein Sohn Hans Jochen Schütt, der 1733 verstarb. Seine Witwe heiratete 1734 den Juliusburger Hufnerjohn Johann Hinrich Bruhn, der bis 1756 Interimswirt auf der Hufe war, in diesem Jahre dieselbe aber abgab an seinen gleichfalls aus Juliusburg stammenden Neffen Gust Jochim Bruhn, der im gleichen Jahre Hans Jochim Schütts Tochter geheiratet hatte. Die Hufe ist dann in gerader männlicher Folge übergegangen 1793 auf Franz August Bruhn, 1815 auf Franz Hinrich Bruhn, 1861 auf Jochen Heinrich Bruhn, 1896 auf Johann Heinrich Bruhn, der kinderlos verheiratet, sie 1934 an seinen aus Wangelau stammenden Neffen Emil Bradmann, den heutigen Besitzer.

3. **Halbhufe:** Die Vorbesitzer der Hufe vor 1600 sind nicht einwandfrei zu ermitteln, scheinbar ist diese Hufe erst nach 1600 neu gebildet. 1618 war ihr Besitzer Jochim Rod, und dessen Nachkommen finden wir auch nach dem Kriege wieder vor. Im Jahre 1711 starb in Wikseeze im Alter von 100 Jahren Jochim Rod, der 1611 geboren, sicherlich der Sohn des Erstgenannten Jochim Rod war. 1709 nennt das Landbuch als Besitzer Jacob Rod, der 1729 im Alter von 57 Jahren starb, also 1672 geboren und vermutlich der Sohn des Jochim Rod war. Bis 1734 bewirtschaftete die Hufe dann des Verstorbenen Bruder Franz Rod interimistisch, um sie im gleichen Jahre abzugeben an den mit Jacobs Tochter verheirateten Franz Jochim Schulze, dem 1759 dessen Sohn Franz August Schulze im Besitze folgte. 1789 ging sie durch Heirat von Schulzes Tochter mit dem Daldorfer Hufnerjohn Franz Jochim Siemann auf die Siemann über, in deren Besitz sie bis 1896, vier Generationen hindurch, blieb. Der letzte Besitzer Joh. Joch. Heinr. Siemann teilte sie auf. Die Hofstelle erwarb Franz Piehl — Nr. 17 —, der seinen Hof hierher verlegte.

4. **Vollhufe:** Diese Hufe, mit der in alter Zeit noch $\frac{1}{2}$ Hufe „Papenland“, d. h. Pfarrland — vermutlich pachtweise — verbunden war, gehörte nach den Bederegistern 1525 Claves Berndes, 1544 und 1562 Jermer Berndes und 1618 Jochim Berndes. Sie ist nach dem 30jährigen Kriege übergegangen auf die Gerde, als deren ersten, bereits vor 1690 im Besitz gewesen das Landbuch Jochim Gerde nennt, auf den 1709 dessen Sohn Franz Hinrich Gerde folgt. 1727

ging sie durch Heirat der Tochter des Vekteren über auf Franz Jochen Peters, der der Hufe Nr. 7 entstammte. Sie blieb in der Hand von dessen Nachkommen sechs Generationen hindurch bis zum Tode des 1888 jung und kinderlos verstorbenen Franz Heinrich Caspar Peters. Peters Witwe heiratete 1890 den Grover Hufnerjohn Carsten Adolf Heinrich Rik; eine dieser Ehe entstammende Tochter starb als Kind. Durch letztwillige Verfügung des 1934 verstorbenen Rik ist die Hufe im gleichen Jahre übergegangen auf den aus Thömen (Krukau) stammenden Neffen des Verstorbenen: Heinrich Rik, den heutigen Besitzer.

5. **Vollhufe:** Die Bederegister nennen in den Jahren 1525 bis 1544 als Besitzer Berend Jermers (Jarms), 1551 und 1562 Gerde Jermers und das Amts- und Landbuch 1618 Berend Jermers. Nach dem 30jährigen Kriege finden wir die Hufe im Besitze der Krafft, über deren Herkommen Zuverlässiges nicht zu ermitteln war. Erster Krafftischer Besitzer war Jochim Krafft, der scheinbar eine Jermers zur Frau hatte. Ihm folgte 1710 sein Sohn Franz Jacob Krafft, der die Hufe 1740, nachdem ihm sämtliche Kinder erster Ehe an Fallpucht gestorben waren, abgab an den Mann seiner ältesten Tochter zweiter Ehe, den aus Rostorf stammenden Hufnerjohn Bonaventure Wöhl. Sie hat sich seitdem im Wöhlischen Mannesstamme vererbt, wie folgt: 1772 auf Franz Jochen Wöhl, 1801 auf Franz Jochim Wöhl, 1841 auf Franz Jochen Caspar Wöhl, 1866 auf Franz Joch. Heinr. Wöhl, 1891 auf Franz Adolf Ferdinand Wöhl und 1924 auf Ferdinand Franz Heinr. Wöhl. Von 1909 bis 1924 bewirtschaftete die Hufe die Witwe des früh verstorbenen Franz Ad. Ferd. Wöhl, eine geb. Jarms aus Wangelau.

6. **Vollhufe:** Die 1525 in der Hand von Gerde Hacht befindliche Hufe ist 1551 auf die Timmermann übergegangen, die scheinbar aus Böttrau stammen. 1551, 1590, 1618 und zuletzt 1628 werden als Besitzer genannt Heine bzw. Heinrich Timmermann. Die Hufe ist dann von den Timmermanns verlassen, die zwar nach dem 30jährigen Kriege wieder als Hufner in Wikseeze auftraten, aber auf der Hufe Nr. 16. — 1670 finden wir auf der Hufe Peter Riehn (Kyn), dem 1703 sein Sohn Jochim Riehn folgt, der 1719 verstarb. Seine Witwe heiratete im gleichen Jahre den Wikseezer Hufnerjohn Franz Hinr. Jarms, der bis 1732 Interimswirt war. 1732 kam die Hufe durch Heirat von Jochim Riehns Tochter mit dem Hufnerjohn Johann Jochen Lange an diesen, der nach dem frühen Verlust seiner ersten Frau in zweiter Ehe eine Peters heiratete. Lange starb 1740. Seine Witwe heiratete darauf den Hirtenjohn Gust Jochim Harten, der bis zu seinem Tode 1749 Interimswirt war, dann in dritter Ehe den Daldorfer Hufnerjohn Hans Bagel Porthun, der bereits ein Jahr darauf starb, und schließlich in vierter Ehe 1750 den Johann Hinrich Dürkop, der bis 1756 Interimswirt blieb, in diesem Jahre aber die Hufe abgab an den mit Langes Tochter ver-

heirateten Hufnerjohn Franz Hinrich Schumacher. Die Hufe blieb vier Generationen hindurch Schumacherischer Besitz, wurde aber 1876 von dem derzeitigen Besitzer Joh. Joh. Heinr. Schumacher parzellenweise verkauft. Die Hofstelle erwarb Franz Wöhl, der seinen Hof hierher verlegte. Schumachers Sohn verzog nach Zweedorf, wo er die Scharnbergische Hufe erwarb.

7. Vollhufe: In den Jahren 1525 bis 1562 mit einem Reimer Grove besetzt, finden wir 1618 und ebenfalls 1690 je einen Magnus Niemann als Besitzer. Von etwa 1690 bis 1693 war Interimswirt der wohl aus Wangelau stammende Henning Peters. 1693 erscheint als Besitzer Frank Burmester, der scheinbar mit einer Tochter Niemanns verheiratet war. Er gibt die Hufe ab 1726 an seinen Schwiegersohn Jürgen Berend Peters, einen Sohn des vorgenannten Henning Peters. Die Hufe ist dann sechs Generationen hindurch Petersischer Besitz geblieben bis zum Jahre 1920. Der letzte Peters, ein Franz Joh. Heinr. Peters, verheiratet mit einer Peters aus Lüttau, starb 1897 kinderlos. Bis zum Jahre 1920 bewirtschaftete die Witwe Peters die Hufe weiter, übergab sie dann aber an ihren Neffen, den Bartelsdorfer Hufnerjohn Franz Heinrich Willy Johann Schütt, den heutigen Besitzer.

8. Vollhufe: Diese heute im Besitze der Schmahl (eigentlich Schmaljohann) befindliche Hufe läßt sich eindeutig als alter Familienbesitz von 1525 bis 1834 nachweisen. Erster ermittelter Besitzer war 1525 und noch 1551 Sievert Wegener, auf ihn folgte 1551 sein Sohn Hinrik Wegener, auf diesen um 1600 Hans Wegener. Als Hans Wegeners Sohn wird im Pötrauer Kirchenabgabebuch 1660 der Wikkezer Hufner Hans Wegener genannt, dessen Tochter 1687 den Hans Schumacher heiratete. Auf diesen folgte 1705 sein Sohn Hans Hinrich Schumacher, dann 1739 Hans Jochen Schumacher, 1768 Hans Hinrich Schumacher, der 1778 starb. Seine Witwe heiratete im gleichen Jahre den Pötrauer Hufnerjohn Hans Caspar Zenkel, der bis 1801 Interimswirt war. 1801 folgte diesem Franz Hinrich Schumacher, der 1859 unverheiratet starb und 1834 die Hufe an den Brunstorfer Hufnerjohn Hans Hinrich Schmaljohann, genannt meist Schmahl, verkaufte. Die Hufe befindet sich nunmehr in der vierten Generation in der Hand von dessen Nachkommen, die heute den Namen Schmahl führen. Zeitiger Besitzer ist Heinrich Franz Friedrich Schmahl.

9. Vollhufe: Die Vorbesitzer vor 1600 sind hier wieder nicht zuverlässig zu ermitteln. 1618 war Besitzer Heine Bruns, dessen Nachkommen sich nach dem 30jährigen Kriege nicht mehr in Wikkeze vorfinden. Vor 1690 war Besitzer ein Jacob Schülke, auf den um 1690 sein Schwiegersohn Bonaventura Thoms folgte. Er folgen mit den Stichjahren 1720, 1752, 1802 und 1833 Jacob, Joachim Jacob, Hans Jochen und Hans Jochen Thoms, der 1848 unverheiratet starb. Sein Erbe war sein gleichfalls unverheirateter Bruder Johann Heinrich Caspar Thoms, der 1873 verstarb. Die Hufe ging blutvererbt über an den Tighener Hufnerjohn Johann Heinrich Christoph Peters. Die einzige Schwester der beiden letztgenannten Thoms heiratete 1827 den Tighener Hufner Hans Hinrich Peters, der verwitwet war und in erster Ehe mit der Schwester ihrer Mutter verheiratet gewesen war. Die Befreiung von dem Ehehindernis wurde durch ein persönliches königliches Rescript gewährt. Ihr ältester Enkel trat nach dem Tode seines Onkels 1873 das Wikkezer Erbe an, eben jener Joh. Heinr. Christ. Peters. Peters hinterließ nur eine Tochter, die 1902 den Juliusburger Hufnerjohn Joh. Heinrich Friedrich Krümann heiratete und diesem die Hufe zubrachte. Krümanns einzige Tochter heiratete 1936 den Hufnerjohn Paul Hermann Karl Wilh. Marten, den jetzigen Besitzer der Hufe.

10. Vollhufe: Von 1525 bis 1618 im Besitze von Jarmer, dann Bencke, dann Hans und endlich Joachim Kniesche, bis 1693 von Frank Kniesche, also offenbar alter, auch nach dem 30jährigen Kriege wiederaufgenommener Knieschescher Familienbesitz, finden wir 1694 vor Frank Hinrich Meier, der wohl nur Interimswirt gewesen sein wird. Auf diesen folgt 1695 Hans Rod. Ob er die Hufe eheiratet hat von den Kniesche oder den Meier, hat sich nicht feststellen lassen. 1698 heiratete er eine Gerde, scheinbar seine zweite Frau, so daß die Möglichkeit der Einheiratung in die Hufe bleibt. In Rodscher Hand ist die Hufe sieben Generationen hindurch geblieben;

sie vererbte sich 1733 auf Joachim, 1763 auf Hans Hinrich, 1797 auf Franz Hinrich, 1831 auf Hans Hinrich Christoph, 1832 nach dessen plötzlichem Tode auf den die Witwe heiratenden Bruder Joachim Hinrich und 1862 auf Franz Joachim Rod. Dieser starb 1865, durch Heirat seiner Witwe, einer Krümann aus Grove, mit dem Juliusburger Hufnerjohn Hans Joachim Heinrich Bruhn wurde letzterer 1866 Hufenbesitzer und 1903 durch Heirat mit Bruhns Tochter der aus Wangelau stammende Hufnerjohn Franz Johannes Heinrich Bradmann. Heutiger Besitzer ist dessen Schwiegersohn Julius Schulz aus Pötrau.

11. Vollhufe: Sie ist vermutlich ältester Familienbesitz, wenn dieser auch nicht absolut lückenlos nachweisbar ist. Wir finden sie in den Jahren 1525 bis 1562 ständig mit einem Mersten Schunke (wohl Vater und Sohn) besetzt, 1618 mit einem Hans Schunke und nach dem 30jährigen Kriege bis 1680 mit Frank Schunke. Dieser starb 1708 im Alter von 66 Jahren, ist also 1642 geboren und kann sehr wohl der Sohn des 1618 genannten Hans Schunke gewesen sein. Schunkes, scheinbar einzige Tochter, heiratete 1680 den Frank Meyer, der die Hufe 1710 seinem Sohn Frank Joachim Meyer überließ, der 1733 verstarb. Seine Witwe heiratete den Krügener Hufnerjohn Jürgen Schumacher, der bis 1744 Interimswirt blieb. In diesem Jahre übernahm die Hufe Frank Joh. Meyers Sohn Christian Hinrich Meyer, und sie hat sich dann in ununterbrochener männlicher Folge vererbt, wie folgt: 1778 auf Frank Joachim Meyer, 1810 auf Frank Christian Meyer, 1850 auf Johann Joachim Meyer, 1881 auf Johann Joachim Meyer, 1912 auf Johannes Heinrich Karl Meyer, der 1914 in Frankreich fiel. Von 1914 bis 1924 wurde sie bewirtschaftet von der letzten Witwe, einer geborenen Borchers aus Bartelsdorf. 1924 heiratete diese den Büchener Hufnerjohn Johannes Heinrich Peter Manshard, den heutigen Interimswirt. Auerbe ist die einzige Tochter des letzten Meyer: Wanda Caroline Mwine Anna Marie Meyer. — Von der Hufe, die von jeher Vollhufe war, waren scheinbar während des 30jährigen Krieges wesentliche Teile abgetrennt. Bei der Neuvermessung (Egalisierung) des Landes wurde 1727 lebhaft Klage geführt, daß die Hufe nicht mehr lebensfähig und zu klein sei. Die Klagen hatten Erfolg.

12. Vollhufe: Die Hufe hat sich während ihres ganzen Bestehens ununterbrochen in Jarmscher Hand befunden. Wir finden in den Jahren 1525 bis 1618 die Namen Eggert, Gerde und Joachim Fermers (Jarms). 1660 finden wir im Gülzower Kirchenbuch den Hans Fermers aus Zeek, der wohl der Vater des im Landbuch 1704 als Besitzer aufgeführten Hans Jarms gewesen sein wird. Die Hufe hat sich dann stets vom Vater auf den Sohn fortvererbt durch weitere sechs Generationen bis auf Franz Heinrich Caspar Jarms, der nur einen fränkischen, inzwischen verstorbenen Sohn und eine mit dem Müller Hennings in Pötrau verheiratete Tochter hinterließ. Das hat 1912 zu ihrer Aufteilung geführt, sie besteht also nicht mehr. Sie war rund 400 Jahre hindurch in ununterbrochenen Familienbesitz.

13. Halbhufe: Auch bei dieser Hufe liegt, zwar nicht einwandfrei nachweisbarer, aber doch wahrscheinlicher altertümlicher Familienbesitz vor. Die Besitzer vor 1544 sind nicht mit Sicherheit zu ermitteln. 1544 finden wir einen Henneke Bernedes, 1618 einen Hans Bernedes, von 1660 bis 1697 einen Frank Bernedes, von 1697 bis 1720 dann Henke Peters. Testamentdaten lassen darauf schließen, daß nahe Verwandtschaft zwischen den Bernedes und Peters bestand, man wird daher annehmen können, daß Peters in die Hufe eingeheiratet hat. Von 1697 bis 1897, also 200 Jahre hindurch, blieb die Hufe bei den Peters vom Vater auf den Sohn vererbt. Der letzte Peters, Hans Heinrich Caspar Peters, hinterließ keine männlichen Erben, die Hufe ging daher 1897 durch Heirat seiner ältesten Tochter mit dem Wikkezer Vollhufner Joh. Joh. Heinr. Bruhn — vergl. Nr. 2 — auf diesen über. Im Wege der Erbauseinandersetzung überließ Bruhn die Halbhufe seinem jüngeren Bruder Franz August Heinrich Bruhn. Heutiger Besitzer ist dessen Sohn Franz August Heinrich Bruhn. — Mit der Übertragung der Hufe von dem einen Bruder Bruhn auf den anderen liegt Unterbrechung blutvererbten Besitzes vor, aber für die Zeit von 1544 bis 1897 kann mit ziemlicher Zuverlässigkeit vererbter Familienbesitz angenommen werden.

14. Halbhufe: Diese Hufe war früher offenbar Bestandteil der Brodmühle, wir finden auch als ersten aktenmäßig fest-

gestellten Besitzer 1525 einen Gercke Brockmüller, denselben, den wir zur gleichen Zeit als Besitzer der Brockmühlenvollhufe aufgeführt sehen. 1551 nennen die Bederegister als Besitzer „Hans im Haver Holz“. Mit dieser Bezeichnung hat es folgende Bewandnis: Die Mühle lag der Ueberlieferung nach früher nicht oberhalb, sondern unterhalb des Dorfes im Linaubogen, also wohl nahe der jetzigen Brücke über die Linau, die Verlegung an ihren späteren Platz scheint erst nach dem 30jährigen Kriege erfolgt zu sein. Die Bezeichnung „Haver Holz“ dürfte zu deuten sein als das Holz im Haven (Haven ist mittelhochdeutsch Hafen, Bucht), also als „das Holz in der Bucht“. Die Mühle wird also in einem innerhalb der Linaubucht gelegenen Holze belegen gewesen sein. Daß der Brockmühlenbesitz wesentlich umfangreicher war als der anderer Hufen ergibt sich auch aus einer zeitgenössischen Chronik: Der derzeitige Bauervogt war mit einer Reimers von der Brockmühle verheiratet. Er berichtet dem Herzog hierüber 1689 und erwähnt in diesem Bericht, daß die von der Brockmühle von jeher freie Untertanen gewesen und in anbetrachtl. ihres umfangreichen Besitzes, zu dem mehrere Hufen Landes gehörten, sich rechten Ansehens erfreut hätten. In der folgenden Generation ist dann offenbar der Besitz geteilt, denn 1618 gehörte zur Brockmühlenvollhufe nur noch eine Hufe Land, und als Besitzer der Halbhufe Nr. 14 finden wir in diesem Jahre einen Jochim Köster aufgeführt. Ob damals noch die Mühle dazu gehörte, hat sich nicht feststellen lassen. Um 1690 und bis 1711 hatte die Hufe in Besitz Jochim Lange. Wie sie in dessen Besitz gekommen ist, hat sich nicht ermitteln lassen. Sie ist seitdem stets im vererbten Langeschen Besitz geblieben, und zwar acht Generationen hindurch. Heutiger Besitzer ist Franz Heinrich Otto Lange.

15. Halbhufe: Auch hier ist die Vorbesitzzeit nicht klar, die Hufe hat scheinbar in alter Zeit gleichfalls zur Brockmühle gehört und ist wohl um 1600 als Hufe neu gebildet. Das Landbuch nennt 1618 als Besitzer Jochim Schulze. Um 1690 besaß die Hufe wiederum ein Jochim Schulze, der 1711 im Alter von 80 Jahren starb, also 1631 geboren und vermutlich der Sohn des Ersterwähnten war. Scheinbar durch Heirat, aber nicht mit Sicherheit nachweisbar, ging die Hufe um 1700 über auf Lucas Scharnweber, vererbte sich 1721 auf den Sohn, 1756 auf den Enkel und 1795 auf den Urenkel Jochim Bonaventura Scharnweber, mit dem die Scharnweber im Mannesstamme in Wikkeze ausstarben. 1831 erheiratete die Hufe der Wikkezer Hufner John Franz Caspar Heinr. Rod durch Heirat mit Scharnwebers Tochter, 1861 ging sie durch Heirat von Rods Tochter mit dem Wikkezer Hufner John Johann Jochen Bruhn auf diesen über. Ihm folgte 1899 sein Sohn Joh. Joch. Erdmann Bruhn. Heutiger Besitzer ist des Letzteren Sohn Joh. Heinr. Erdmann Artur Bruhn.

Lauenburg vor 50 Jahren.

1883.

5. Juli: Das Wetter ist fortdauernd trocken und heiß. In den Gärten, die nicht regelmäßig bewässert werden können, sieht es traurig aus, alle Gewächse sind verdorrt oder dem Verdorren nahe und kein Regen, selbst wenn er jetzt noch eintritt, hier wenig mehr nützen kann. — 7. Juli: Endlich ist der Bann gebrochen, der bislang in Gestalt schier endloser Dürre auf den heimischen Fluren lastete: es hat nach monatelanger Pause einmal ordentlich geregnet, so daß das Erdreich auf mehrere Zoll durchtränkt ist und die noch am Leben befindlichen Pflanzen wenigstens vor der Hand vor vollständigem Verdorren bewahrt sind. Der gefallene Regen hatte seinen Ursprung in Gewittern. — 8. Juli: Das Schützenfest nahm seinen Anfang mit Konzert und Probefchießen; nachmittags knallten die Büchsen im Wettkampf um die Königswürde, die Tabakfabrikant Lenz errang, der abends unter den bekannten Formalitäten zum Schützenkönig proklamiert wurde. — 10. Juli: Der am 4. Mai zum Bürgermeister erwählte Referendar Menge aus Osterode a. S. ist von der Regierung in Schleswig auf die gezielte zwölffährige Amtsdauer bestätigt worden. — 16. Juli: In der Kollegien Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Stationskasse angewiesen sei, die Prozeßkosten, die in dem Prozeß der Stadt mit der Berlin-Hamburger Bahn entstanden seien und 1416,65 Mark betragen, auszuführen. In der weiteren Verhandlung beschäftigte man sich mit den durch die technischen Vorarbeiten ermittelten Kosten der An-

legung einer stets fahrbaren Straße an der Stadtnäh mit Einschluß der von den Adjacenten geforderten hohen Entschädigungen für Landabtretungen von ca. 100 000,— Mark und faßte den Beschluß, aus dem Kollegium zunächst einen Vertreter zu wählen, der beauftragt werden soll, mit dem Landrat und den Adjacenten weiter zu verhandeln. Dem Antrage des Physikus Dr. Lüders betr. Anlage einer Badeanstalt bei der Friedrichsbrücke unter Benutzung des überfließenden Wassers der Röhrenleitung bei der alten Wache, wurde unter der Bedingung stattgegeben, daß die Stadt das Wasser nicht für andere Zwecke nötig hat. — 18. Juli: Der langen, heißen und trockenen Witterungsperiode ist eine kühle und nasse gefolgt. Die Temperatur hält sich fortdauernd auf einem niedrigen Standpunkt, indem sie tags kaum über plus 10 Grad R. hinauskommt; dabei löst ein Regenschauer das andere ab. Die Chauffierung des Wags längs dem Weingarten, jetzt Hitlerstraße, welcher die Vorderseite des neuen Schulhauses begrenzt, wurde in Angriff genommen. Das Kriegerdenkmal, welches am Ende der Weingartenstraße errichtet ist, hat nun auch eine eiserne Einfriedigung erhalten, die demselben zur Zierde gereicht und es gegen profane Beschädigungen schützt. — 26. Juli: Die Amtseinführung des neuen Bürgermeisters, welche im engsten Kreise der städtischen Kollegien stattfand, hat sich in den üblichen ceremoniellen Formen vollzogen. Bei dem hierauf stattgefundenen gemeinsamen Essen wurden zahlreiche Toaste ausgedrückt. Der Regierungskommissar, Landrat v. Dolega-Roziewski, hat erst mit dem Abendzuge die Stadt wieder verlassen, nicht ohne auch das dem Landeskommunalverbande gehörige hiesige Vorwerk nebst Ländereien in Begleitung des Landvogts und einiger Mitglieder der Vorwerksverwaltung in Augenschein zu nehmen.

1. August: Die Uhr, welche der „Pfeifen-Klub“ der Albinusschule zum Geschenk gemacht hat, ist im Giebel der Fassade aufgestellt. Der Ton ist hell und ziemlich weit vernnehmbar. — An diesem Tage vollzog sich ein Wechsel des Vorstehers des hiesigen Postamts. Postdirektor Westphal trat in den Ruhestand; die interimistische Verwaltung wird in die Hände des Postpraktikanten Lange übergehen. Die definitive Anstellung eines neuen Vorstehers für das hiesige Postamt steht zum Herbst zu erwarten, womit dem Vernehmen nach gleichzeitig das bisherige Postamt I zu einem Postamt II umgestaltet wird. Postdirektor Westphal trat sein Amt am 1. März 1861 hier an, also zu einer Zeit, als die Reorganisation des Postwesens ihren Anfang nahm. Er hat alle die vielen und teilweise recht schwierigen Umstellungen und Neuerungen, welche das Institut der Post zu einem so bedeutenden Faktor im öffentlichen Verkehr gemacht haben, hier praktisch ein- und durchgeführt. Feinlich gewissenhaft in der Erfüllung der ihm obliegenden Pflichten hat Postdirektor Westphal es verstanden, diese seine Pflichten stets im Einklang mit den Interessen des Publikums zu halten, sich demselben immer entgegenkommend und gefällig gezeigt. — 14. August: Nach heißen Tagen stiegen abends im Süden und Westen schwere Gewitter auf, die von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet waren. Leider hat der Blitz in Orten unserer Nachbarschaft gezündet, und zwar ist in dem Dorfe Schnakenbek das Schmal-Kienische Gehöft und in dem entfernteren Dorfe Wangelau die Brackmannsche Hufe vom Blitz getroffen und ein Raub der Flammen geworden. In Schnakenbek haben die Einwohner des vom Blitzschlag betroffenen Hauses nur das nackte Leben gerettet und sind außerdem ein Pferd, zwei fetze Kälber und eine Sau mit 11 Ferkel mit verbrannt. — 15. August: In der ersten Kollegien-Sitzung unter Vorsitz des neuen Bürgermeisters wurde u. a. beschlossen, dem Brunnenaubauer Franz Dittmar aus Güllow für seine Forderung von 570,— Mark den Brunnenaubau auf dem Kirchplatz zu übergeben; gleichzeitig wurde auch der Antrag des Unternehmers Dittmar auf Extra-Vergütung für Beseitigung etwaiger, beim Bohren des Brunnens anzutreffender Hindernisse, als Felsen usw., genehmigt, mit der Bedingung, daß die Baukommission die dadurch erwachsenen Kosten begutachte resp. festsetze. In die Kommission behufs Förderung der Straßenregulierung an der Stadtnäh wurden vom Magistrat Bürgermeister Menge, Senator Soltau, von den Stadtverordneten H. Johannsen und J. Bajedau gewählt. Verlesen wurde ein Schreiben des Ziegeleibesitzers van der Sandt, worin derselbe den Antrag stellt, getrennte Rechnungen über Stadt- und Kirchengemeinde-Verwaltung resp. Trennung der Kirchen- und Gemeindesteuern einzuführen. Antragsteller (der Katholik ist) versieht seinen Antrag mit dem Hinweis, daß man hier Katholiken von der Bürgermeisterkandidatur ausgeschlossen

habe, von seinem konfessionellen Standpunkt aus zu rechtfertigen. Stadtratsordneter-Vorsteher Wiegels bemerkt, daß Kirchen- und Stadtrechnung überhaupt getrennt geführt würden und die Stadt nur eine gewisse Verpflichtung habe, einen Beitrag zum Kirchenbudget jährlich zu zahlen. Der Beitrag betrage für das laufende Jahr 2300,— Mark, was den sechszehnten Teil der Gemeindesteuer ausmache. Beschlossen wurde auf Antrag des Referenten, den Einwohnern nicht evangelisch-lutherischer Konfession, welche von dem hier bestehenden kirchlichen Gemeinwesen ausgeschlossen sind, vorstehend angeführte Quote des Kommunalsteuerbetrags auf Reklamation zurückzuzahlen. Zum Waisenrat wurde Maurermeister Th. Bajedom sen. und zum Armenpfleger Bäckermeister Schäfer gewählt. Dem Bürgermeister Menge wurde das Bürgerrecht erteilt. — 20. August: In Hohnstorf fand die Pferde- und Füllenauktion in der üblichen Weise statt. — 28. August: Der Postmeister Frieze, z. Zt. Vorsteher des Postamts in Benfeld (Elsaß), ist zum 1. Oktober in gleicher Eigenschaft an das hiesige Postamt versetzt. Postmeister Frieze, ein geborener Rakeburger, war in früheren Jahren als Postsekretär zeitweilig bei dem hiesigen und dem Postamt in Rakeburg angestellt und wurde nach der Zurückeroberung der Reichslande nach dem Elsaß versetzt, wo er unter den deutschen Beamten als einer der eifrigsten Pioniere des Deutschtums so lange gewirkt hat.

Chronik des Monats Dezember 1936.

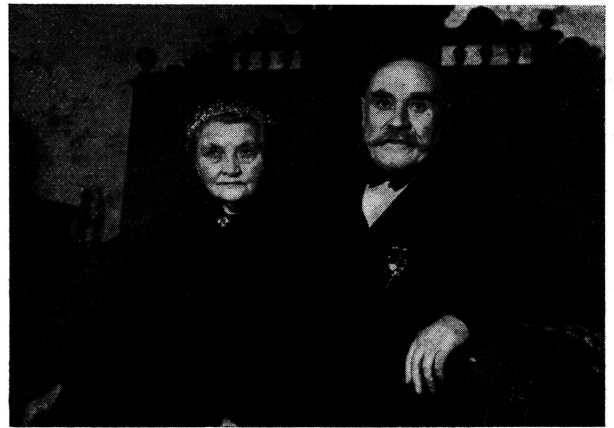
1. Das goldene Turn- und Sportabzeichen konnte von den Prüfern des LSA. im Auftrage des Reichsbundes für Leibesübungen den Sportlern Arthur Jensch, Lauenburg, und Gertrud Höter, Buchhorst, überreicht werden. Bis jetzt sind die beiden Genannten in Lauenburg die einzigen Träger des goldenen Turn- und Sportabzeichens. Von den gleichen Prüfern konnten gleichzeitig an Herbert Höter, Buchhorst, das silberne und an Frau Winkler, geb. Höter, das bronzene Abzeichen ausgegeben werden.
5. Der Appell aller Soldaten und Frontkämpfer, der vom Reichskriegerbund, Kriegerkameradschaft Lauenburg, veranstaltet war, nahm einen nach jeder Richtung hin kameradschaftlichen Verlauf. Der Kreisführer der Kriegerkameradschaft, Major a. D. Nonnig-Rakeburg, nahm an dem Appell teil.
6. Der Tag der nationalen Solidarität hat im Bezirk Lauenburg ein glänzendes Ergebnis gezeitigt; hierdurch kam die wahre und echte Volksverbundenheit glänzend zum Ausdruck.
10. Die NS.-Kulturgemeinde veranstaltete einen Wilhelm-Busch-Abend, für den der bekannte Rezitator Hans Balzer verpflichtet war.
15. Der Regierungsbauassessor Strauch vom Wasserbauamt Lauenburg (Elbe) ist in das Reichs- und Preussische Verkehrsministerium in Berlin berufen worden.
13. Zum zweiten Vierjahresplan nahm der Kreisleiter in einem längeren Referat Stellung. Es nahmen an der hierzu anberaumten Arbeitstagung, die in Mölln stattfand, der Kreisstab, sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Kreises, die Ortsgruppenfrauenvereinsleiterinnen und Vertreter der SA., des NSKK. und der HJ. teil.
18. Ein großer Weihnachtsbaum ist auf dem Rajen Eck Ham-burger Straße-Graben aufgestellt worden. Elektrische Kerzen beleuchteten ihn in den Abendstunden und erzeugen eine weihnachtliche Stimmung.
26. Das große Weihnachts-Militärkonzert im Hotel Stappenbeck war wohl von 600 Personen besucht. Ausgeführt wurde es von dem Musikzug der Fliegerhorstkommandantur Ludwigs-lust i. M.

Den Alten zur Ehr'.

Die Goldene Hochzeit

begingen am 19. Dezember 1936 Herr Cornils Mensing und seine Ehefrau im Kreise ihrer Kinder, Kindeskinde und Verwandten. Alle Kinder, sieben Paare und acht Enkel und Enkelkinder waren erschienen. Der neunte und jüngste Enkel

konnte leider an der Goldenen Hochzeit seiner Großeltern nicht teilnehmen, da er auf der Reise von Hadersleben nach hier kurz vor Pinneberg aus dem fahrenden D-Zug fiel und mit zwei Oberarmfrakturen und drei Armbrüchen liegen blieb. Dank des hilfsreichen Eingreifens eines Studienrats, welcher sich aufopfernd um den kleinen Jungen bemühte, konnte er schnell dem Pinneberger Krankenhaus zugeführt werden, aus dem er jetzt vollständig genesen wieder entlassen ist. Trotzdem ging die Feier ruhig und stimmungsvoll vor sich. „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“, unter diesem Worte segnete Herr Pastor Zarnack das Paar ein. Dankbar dürfen ja zwei Menschen zurückschauen, denen es vergönnt war, Leid und Freude des Lebens solange gemeinsam tragen zu dürfen, dankbar müssen sie nach oben schauen, dem zu danken, der durch alle schweren Stunden hindurchgeholfen hat. Er hat in den schweren Stunden geholfen, als sie die Söhne



Cornils Mensing und Frau

draußen im Felde wußten, er hat sie hindurchgetragen durch die Stunden der Anfechtung, als der Tod an die Tür pochte, und einmal einen Sohn, einmal eine Tochter aus der stattlichen Schar der Kinder hinwegnahm. Er wird auch weiter helfen. Es lag ein dunkler Schatten über dem Feste. Alle Kinder und Großkinder waren von allen Seiten herbeigeeilt, vom Rheinland, und von Nordschleswig her, um dieses Festes willen, ein Enkel kürzte auf der Reise aus dem Zuge und lag mit zerschmetterten Gliedern im Krankenhaus. Auch da gilt es, nach oben zu blicken und getrost in die Zukunft zu schauen im Blick auf den, der bis hierher geholfen hat. — Die Worte des Herrn Pastor Zarnack waren allen eine Erquickung. Als früherer Eisenbahnbeamter fand das Jubelpaar noch eine besondere Ehrung dadurch, daß der Eisenbahn-Inspektionsbezirk Wittenberge einen Herrn Eisenbahn-Regierungsrat entsandt hatte, der die herzlichste Gratulation und ein Ehrengeschenk von der Eisenbahn-Direktion Altona sowie auch seine persönlichen Wünsche überbrachte. Der Herr Gratulant verweilte noch einige Stunden in geselligster Unterhaltung im Kreise der goldenen Hochzeitsgesellschaft. Es fehlte dem Jubelpaar auch sonst nicht an Ehrungen, Geschenken von Verwandten, Nachbarn und Bekannten. Beiratsdamen des Vaterländischen Frauenvereins überreichten eine Aufmerksamkeit. — Das Jubelpaar ist trotz der vorgerückten Jahre noch recht rüstig. Herr Mensing ist 75 und Frau Mensing 74 Jahre alt. Wir schließen mit den Worten, die Herr Mensing dem Schreiber dieser Zeilen sagte, daß das Fest der Goldenen Hochzeit ein wirklicher Ehrentag war, welchen das Jubelpaar gesund und geistesfrisch verlebte hat.

*

Seinen 91. Geburtstag feierte der frühere Schiffseigner Christian Bollhorn, Lauenburg 5. Wer kennt nicht diesen alten Herrn, der noch immer wieder bei guter Gesundheit und bestem Humor ist. Wir wünschen ihm weiterhin einen segneten Lebensabend.

*

Im Monat Dezember 1936 wurden uns liebe Alte durch den Tod entzogen. Es starben der Mitenteiler Johann Blohm in Lüttau, 83 Jahre alt, Heinrich Riehn in Nüssau, 83 Jahre alt, Frau Marie Strauer, geb. Dabelstein, in Grünhof-Lesperhude, 85 Jahre alt, Frau Catharina Möller in Juliusburg, 97 Jahre alt.